

## Mein Auslandssemester in Saint-Etienne



### Vorbereitung

Wie alle meine Vorgänger durchlief ich den üblichen Bewerbungsprozess beim ChIC mit dem Einreichen der entsprechenden Unterlagen und dem folgenden Gespräch. Zu diesem sollte man einen kurzen Input zu Kultur, Politik o.ä. seines Wahllands innerhalb von 5 min einer dreiköpfigen „Jury“ präsentieren, die im Anschluss Fragen stellte (alles auf Deutsch). Die Fragen bezogen sich hauptsächlich auf persönliche Motivation und Beweggründe für die getroffene Wahl (ich empfehle nicht, zwei Städte verschiedener Länder zu wählen) bzw. für das Auslandssemester. In meiner Jury saßen zwei Studenten, die selbst schon ein Auslandssemester gemacht hatten und eine weitere Person (wahrscheinlich Mitarbeiterin des ChIC). Das Bewerbungsgespräch war aufregend für mich, aber die Leute waren in meinem Fall sehr nett.

Auch ich habe Saint-Etienne nicht in erster Instanz gewählt, sondern es wurde mir vorgeschlagen, da weder Erst- noch Zweitwahl geklappt hatten; doch nachdem ich die Berichte meiner Vorgänger gelesen hatte, entschied ich mich schnell für Saint-Etienne. Ich hatte diese Stadt wohl, da bei ihrem Namen gar nichts bei mir klingelte, überhaupt nicht in meinen ersten Auswahlprozess einbezogen. Zu Unrecht im Nachhinein, denn eigentlich interessierte es mich brennend, einmal in einer Kleinstadt zu leben; in der man Menschen tatsächlich zufällig auf der Straße wiedertrifft, von seinem Obsthändler mit „bisous“ begrüßt wird, ...

## **Anreise**

Die zwei Wochen nach Semesterende und Prüfungen waren dann schnell mit Freunden, Familie und Auszug gefüllt und dann ging es auch schon nach Frankreich. Für mich mit dem Zug, dahingehend kann ich sehr die Seite [voyages-sncf.com](http://voyages-sncf.com) empfehlen. Die stellen wunderbare Verbindungen zusammen, nicht teurer und unkomplizierter als mit dem Flugzeug (wo man Gepäck-Gewichtsbeschränkungen und den Weg vom und zum Flughafen bedenken sollte; in Saint-Etienne gibt es keinen Flughafen, nur in Lyon). Das hat mich zu meiner ersten Fahrt in einem Nachtzug gebracht und das fand ich wirklich wunderbar! Da kommt einem die Strecke auch gar nicht so lang vor ☺

## **Ankunft**

Die erste Woche habe ich über Air B`n`B mit in der Wohnung einer Krankenschwester gewohnt und auch da konnte ich schon die Unkompliziertheit und Freundlichkeit der „Stéphanois“ (Bewohner von Saint-Etienne) kennenlernen. Es gab nur einen Schlüssel, der mir aber regelmäßig mit Urvertrauen überlassen wurde und geduldig wurden meine ersten stottrigen Konversationsversuche ertragen und sogar in echten Austausch verwandelt!

Aller wärmsten Herzens kann ich auch die erste Woche des einführenden Sprach-/ Willkommenskurses empfehlen. Ein bisschen Erwärmung mit dem Französisch kann, schätze ich, jeder, der nicht zweisprachig aufgewachsen ist, ganz gut gebrauchen. Und noch viel wichtiger: der Kontakt mit anderen (Ausländern/Nicht-Franzosen!) war geknüpft! Für mich unentbehrlich im Verlauf des Semesters, man hat eben dieselben Alltagsschwierigkeiten. Ich habe die zwei für mich wichtigsten Personen des ganzen Aufenthalts (und darüber hinaus) schon in diesem Kurs kennengelernt ☺

## **Unterkunft**



Nach der ersten Orientierungswoche bin ich zunächst in eine WG mit einer Freundin aus dem Orientierungskurs, die bereits bei einem Franzosen lebte, gezogen. Danach sind wir beide nochmal in unterschiedliche WG`s mit Franzosen gezogen (alles für die Sprache! ;- ) ) und waren dann sehr glücklich. Wir haben regelmäßig etwas mit unseren Mitbewohnern und teils auch allen zusammen unternommen. Die Suche war relativ unkompliziert mit einschlägigen Portalen möglich (leboncoin.fr oder lacartedescolocs.fr). Es gibt gefühlt auch ein solides Angebot an Einzelappartements, für wen das eher etwas ist und alles nicht im Geringssten teuer! (Preisniveau für WG-Zimmer in sehr zentral gelegenen Wohnungen mit Berlin vergleichbar, insgesamt eher etwas günstiger und zusätzlich noch Beantragung des CAF, einer Wohnbeihilfe vom französischen Staat, möglich!)

### **Uni/Stages**

Ich persönlich habe in meiner Zeit am CHU, dem Hôpital du Nord von Saint-Etienne, „stages“ auf folgenden Stationen gemacht: Gastroenterologie, Kardiologie, Orthopädie/ Unfallchirurgie, Gynäkologie. Ich möchte nicht sonderlich ausführlich auf meine Einzelerfahrungen in diesen Praktika eingehen, denn ich glaube, diese sind absolut abhängig von den eigenen Interessen und den zu der Zeit dort arbeitenden Ärzten (und Studenten!). Da das in eurer Zeit auf jeden Fall wieder andere sein werden, wären Lobhymnen oder Kritik somit eher irreführend. Deshalb nur so viel: Eigeninitiative ist gefragt, generell dürft ihr so viel machen wie ihr euch zutraut (logische Grenzen vorausgesetzt). Das ist besonders am Anfang nicht leicht, man kämpft ein bisschen mit Sprache, dem „Was kann ich fordern/ leisten?“ und wo stehe ich überhaupt als Erasmus-Student. Seid nicht zu streng zu euch, fragt nach und lauft mal nur mit, aber traut euch auch etwas zu, man kann mehr als man denkt. Wie ihr euch integriert, ist auch euch überlassen, ich habe mich meist mit den französischen Studenten, den „externes“ abgesprochen.

Zur Wahl der Praktika kann ich euch nur empfehlen, von zuhause aus zunächst nach Interessenlage (oder eben Curriculums-Erfordernissen) zu wählen, aber wenn ihr dort seid, euch nicht zu scheuen, nach anderen aktuellen Erfahrungen bei anderen Medizinstudenten zu fragen und zumindest für das Wahlmodul das „stage“ ggf. nochmal zu wechseln. Das geht i.d.R. problemlos.

Die Praktika im Krankenhaus füllen die erste Tageshälfte aus (operative Fächer beginnen generell früher als internistische und der Schluss hängt immer etwas vom Arbeitsaufgebot und vom Arzt ab). Nachmittags sind Kurse am anliegenden Fakultätsgebäude mit Seminarräumen, Hörsälen und Bib.

Und ganz richtig, dazwischen gibt es Mittagessen in der Krankenhausmensa, zu meiner Zeit immer noch UMSONST auf das Zauberwort „étudiante erasmus“!

Ah ja, die Bürokratie am Anfang macht keinen Spaß, aber geht irgendwann (zumindest bis kurz vor Schluss) vorbei! Gerade am Anfang vermisste ich einen einheitlich ansprechbaren und gut erreichbaren Erasmus-Verantwortlichen an der Gast-Uni, aber die mehreren, die man irgendwann zusammengesucht hatte, waren alle hilfsbereit und zuletzt hatte man alle notwendigen Unterlagen bereit.

### **Saint-Etienne FREIZEIT**

Ein Wort zum Stadtbild und meinem Eindruck von Saint-Etienne: Viele Franzosen und auch Studenten in/ Einwohner von Saint-Etienne wundern sich oft, warum man als Austauschstudent nach Saint-Etienne gekommen ist. Sie finden es nicht so schön wie andere französische Städte und sagen, es gibt nicht viel zu sehen (ja, es gibt keinen Eiffelturm). Und ich finde, gerade das macht die Stadt attraktiv und charmant. Es gibt eine Fülle von schönen Ecken in der Altstadt, mit dicht an Dichten, verwinkelten Häuschen, die sich durch die Gassen schlängeln und mit einer unnützen Überzahl an kleinen Schornsteinen bedeckt sind. Dort sind auch viele individuelle Läden angesiedelt, mit Ateliers, Boutiquen und einer immer stärker wachsenden Anzahl an Läden mit Bio- und/ oder Regionalprodukten. Andererseits gibt es genauso Hochhauskomplexe, Fast Food-Buden und die klassische Einkaufsstraße mit den Geschäften der üblichen Ketten. Und genauso durchmischt sind die Bewohner. Doch alle leben friedlich nebeneinander, mehr noch, sie interagieren. Die traditionellen „Standesunterschiede“ und deren Lebensräume schienen mir aufgeweichter.

Ein riesiges Plus für mich waren die schnell und zu Fuß zu erreichenden umliegenden Hügel/ Wege im Grünen mit Aussichtspunkten über die Stadt (Route du Guizay in Richtung Bellevue, Parc du Montaud, Crêt du Roc, ...), eine Instant-Ausflucht aus der Stadt sozusagen!



Kulturell ist, wie schon die vorigen Berichtersteller geschildert haben, der Saintepass ein Muss (Anmeldung gratis auf [saintepass.fr](http://saintepass.fr)), der den reduzierten/ freien Eintritt in viele Konzerte, Opernaufführungen oder auch Boulder-Hallen ermöglicht.

Es gab in meiner Zeit einige Konzerte und Festivals (musikalisch z.B. Techno oder Female Singer, kulturell das „Fête du Livres“ oder auch gesellschafts-/ umweltpolitisch das „TatouJuste“) und für den Alltag reichlich Bars/ Irish Pubs, die eher die Richtung entspannter Abend/ Live Music/ Rock abdeckten. Clubmäßig habe ich keinen besucht, der mit der Berliner Clubszene zu vergleichen wäre, aber man verbringt trotzdem eine gute Zeit.

Top Tip für das verlängerte Wochenende. Roadtrips! Auch das Mittelmeer und der Atlantik sind erreichbar. Abgesehen davon ist die direkt umgebende Landschaft natürlich schon wunderschön. Nehmt die Landstraßen, plant eine ungefähre Richtung--- oder nicht und lasst euch treiben! Die Freiheit, Chateaux und Weinfelder rufen! Eine wunderbare Internetseite, um Autos versichert von Privatpersonen zu mieten: [ouicar.fr](http://ouicar.fr).

### **Fazit**

Also als flammender Appell: geht nach Saint-Etienne! Die Leute sind herzlich, offen und interessiert. Die Stadt bietet alles, was man für ein Semester zum Leben braucht. Ihr werdet ganz sicher nicht einer von vielen sein und mit eurem „englischen Akzent“ im nächsten Moment schon 5 Leute mehr kennen und mögen. ☺